

Befragungsergebnisse 2019 der „Offenen Sprechstunde“ der Stadtteilkoordination

Hintergrund: Auszüge aus dem „Profil Stadtteilkoordination“ (Stand 18.04.2017):

- Die Stadtteilkoordination ist eine Brücke und ein Mittler zwischen Bewohner*innen eines Stadtteils und der Verwaltung.
- Die Zielerarbeitung, Planung und Steuerung der Stadtteilkoordination erfolgt durch das Sozialdezernat in Zusammenarbeit mit den Trägern der Stadtteilkoordination.
- Kooperation/Vernetzung: u. a. mit Politik/Bezirksvertretung
- Aufgaben: u. a. Schaffung eines niedrigschwelligen Forums für alle Bewohner*innen für den Austausch von Bedarfen, Wünschen, Kritik
- Bedarfs- und Angebotsanalyse der Bewohner*innen und des Stadtteils im Hinblick auf strukturelle Veränderungen
 - o Stadtteilkoordination kennt die Strukturen im Stadtteil (Bewohner*innen, Akteur*innen, Dienstleister, Freiwillig Engagierte, Wohngebiete)
 - o Stadtteilkoordination erhält und vermittelt Informationen über aktuelle Entwicklungen, Bedarfe, Problemlagen, Auffälligkeiten und Ressourcen im Stadtteil.
- Kommunikation im Stadtteil
 - o Regelmäßige Sprechstunden zur Information und Weiterleitung (Lotsen-Funktion) der Bewohner*innen an die zuständigen Stellen, Behörden, Organisationen bei Fragen und Anliegen
 - o Stadtteilkoordination ist als Ansprechpartner*in für Bewohner*innen und Akteure im Stadtteil sowie für die Verwaltung und lokale Politik präsent

Stichwort	Bemerkung/Arbeitsschritte
Veränderung des Stadtteils	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Große Distanz zu Vollsortimentern (ehemaliger Rewe fehlt) - Rückgang kleiner „inhabergeführter Geschäfte“ → Eindruck, es vollziehe sich ein „Ladenwechsel“, bei dem verstärkt der Fokus auf den Bedarfen von Neu-Zugewanderten liegt - Unzufriedenheit über die Bevölkerungsstruktur - Vorbehalte gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund <ul style="list-style-type: none"> o Veränderungen im Stadtteil in den letzten Jahren durch Zuwanderung, einige Einwohner*innen ohne Migrationshintergrund äußern die Annahme „bald selbst in der Minderheit zu sein“, vor allem auffällig bei älteren Menschen. o Häufig wird der hohe Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Schulen angeführt (z. B.

	<p>Brackweder Realschule), Vermutung: „Eltern ohne Migrationshintergrund schicken ihre Kinder bewusst auf andere Schulen.“)</p> <p>→ Menschen mit Migrationshintergrund berichten wiederum vermehrt von rassistischen Erfahrungen (v. a. Frauen mit Kopftuch)</p> <p>Wünsche/Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anreizschaffung für kleine, inhabergeführte Geschäfte, sich an der Hauptstraße und an der Treppenstraße niederzulassen - Gezieltes Werben um jungen Familien („Brackwede hat etwas versäumt, viele Familien wollten vor Jahren bauen, gab kein Bauland.“) - Mehr Begegnung... <ul style="list-style-type: none"> o durch die zusätzliche Schaffung von Aufenthaltsorten im Stadtteil (Tische/Bänke) o Wunsch nach einer verbindenden Gaststätte für Jung & Alt (wie Hotel zur Spitze oder Schloßhof) o Mehr offene Dialoge/Diskussionsveranstaltungen → „echte und intensivere(s) Begegnung/Kennenlernen“
Hauptstraße	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unbeliebt: Kopfsteinpflaster, v. a. bei Personen mit Rollatoren - Läden schließen zu früh - Unzufriedenheit mit der derzeitigen Verkehrsregelung an der Hauptstraße („Radfahrer*innen fahren rücksichtslos an der Hauptstraße, Geschäfte blockieren den Gehweg.“) - Gegensätzliche Meinungen zum Hochbahnsteig-Bau, aber sehr häufige Bemängelung der fehlenden Barrierefreiheit <p>Wünsche/Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Hauptstraße sollte Fußgängerzone werden, nur Straßenbahnen dürfen durchfahren.“ - Wunsch nach mehr Außengastronomie mit „grünen Inseln“ sowie einer Begrünung der Hauptstraße (mehr Bäume, Farben, Blumen, weniger Müll u. a.) - Reduktion der Glücksspielläden entlang der Hauptstraße - Wunsch nach geschützten Fahrradstreifen und mehr Fahrradabstellmöglichkeiten (nicht nur entlang der

	Hauptstraße)
Ehrenamt	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gefühl der Überforderung/mangelnde Unterstützung: „Stadt verlässt sich zu sehr auf die Ehrenamtlichen“ → aktuell: Rückzug der Sozialarbeiter*innen aus der Eisenbahnstraße wird als sehr bedauerlich angesehen - Großes Beklagen überall: Ehrenamtliche brechen weg, fehlende Anerkennung durch Politik und Verwaltung
Bedarfe Kinder und Jugendliche	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allgemein zu wenige Angebote und zu wenig Unterstützung für Kinder und Jugendliche - Beschreibung der „BK-Hartzer“ → „Jugendliche verbringen ihre Zeit (mit Alkohol und Drogen) aufgrund mangelnder Alternativen bei Brackwede-Kirche“ - Starke Politikverdrossenheit, v. a. bei Nutzer*innen des Kirchplatzes und Treppenplatzes <p>Wünsche/Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mehr Angebote (auch am Wochenende) für junge Leute (z. B. Cafés für junge Leute, Tanzlokale, Cocktailbar) - Mehr Spielplätze - Mobile Jugendarbeit → über mobile Angebote mit den (als problematisch empfundenen) Nutzer*innen ins Gespräch kommen, attraktive Angebote schaffen, die sonst Geld kosten <ul style="list-style-type: none"> o <i>Genannte Beispiele:</i> Outdoor-Tonstudio, Hip-Hop-Projekt, mobiler Küchenanhänger, Bewerbungsmappen-Schnellcheck, Infozentrale für Anlaufstellen im Stadtteil etc. - Maßnahmen gegen Politik-Verdrossenheit (z. B. Diskussionsveranstaltungen, neutrale Informationsangebot über die Parteienlandschaft → Jugendliche sollen nach der Information aussuchen dürfen, mit wem sie ins Gespräch kommen möchten) - Etwas Überdachtes als Treffpunkt - Stärkere Kontrollen (sowohl Einlass Shisha-Bar/Spielhallen als auch Konsum Alkohol Minderjähriger) - mehr kostenlose Freizeitaktivitäten (Open-Air Theater, Open-Air-Konzerte → siehe Innenstadt) - Fitnessgeräte wie auf dem Kesselbrink (für Jugendliche, aber auch Geräte für Senior*innen)

Treppenplatz/-straße	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lärm (vor allem nachts) und Müll - Problematisch: Überdachter Bereich zwischen SPD + Schuster im Hausflur - Steigerung: „Von Jahr zu Jahr schlimmer.“ vs. „Alles gar nicht so schlimm wie immer dargestellt.“ - Alkohol und Drogen (konsumieren + dealen) → 24h-Kiosk als „Übeltäter“ - Präsenz des Ordnungsamts zu gering, Polizei „zu langsam“, - Auch bei Kindern ein Thema → verschaffen sich einen Nachhause-Weg mit verschiedenen „Zwischenstopps“ <p>Wünsche/Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Belebung der Geschäfte der Treppenstraße (siehe auch Punkt „Veränderung des Stadtteils“) - „bürgerfreundlicher“ Umbau des Platzes: mehr Bäume als Schattenspendler, generell mehr Grün, Kieswege, Springbrunnen, Bänke, Kinderspielplatz, Kunstprojekte, Straßenmusik, Belebung der Unterführung etc. - mehr Kontrollen (auch von Zivilpolizei), Videoüberwachung, Begrenzung der Kiosköffnungszeiten, Alkoholverbot - Genannte Ausweichorte problematischer Nutzergruppen: SV Brackwede (im Böllhofstadion, Müll und Flaschen auf der Bahn), vor dem Eiscafé Reno und auf der Finnbahn in Quelle, Anstieg seit 2 Jahren
Wohnraum	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwierigkeiten eine Wohnung zu finden <p>Wünsche/Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neben dem Bau neuer Wohnungen Anlaufstellen für Unterstützung bei der Suche
Öffentliche Toiletten	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zu geringer Anzahl an öffentlichen WC´s - häufige Beschwerde, dass WC am Kirchplatz verschlossen ist
Vermüllung	<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unzufriedenheit über die Vermüllung im Allgemeinen (durch alle Altersstufen hindurch) und besonders der

	Spielplätze (Beispiele: Bodelschwingstraße: „Pro Woche zehn Schnapsflaschen im Garten“, „Sandkasten am Kirchplatz durchsiebt: 81 Kippen gefunden“)
Beobachtungen während der Offenen Sprechstunde	<ul style="list-style-type: none"> - Starke Abgrenzung Ummeln/Quelle/Brackwede - Brackweder*innen haben vermehrt das Gefühl, von der Innenstadt „abgehängt“ zu sein - Auffällige Sprache: „die“ und „wir“, wobei meist „die Türken“ oder „die Ausländer“ angeführt werden → Frage: „Ab wann ist man ein*e „Brackweder*in?“ → Eindruck der Zunahme von Vorbehalten - Bei Verweisen auf Angebote im Stadtteil → häufig mangelndes Wissen → Wunsch nach einem städtischen Brackwede-Portal
Umgang mit den Ergebnissen?	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Vorschlag</i>: Bei geplanten Umsetzungen könnten Bürger*innen mit einbezogen werden, z. B. im Rahmen der Offenen Sprechstunde Meinungsbilder/Vorschläge etc. eingeholt werden

Anhang

Stichwort	Bemerkung/Arbeitsschritte
Weitere Wünsche/Bedarfe	<p>Kultur und Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehr kulturelle Angebote <ul style="list-style-type: none"> o Theater-Karten schnell weg, Ausweichmöglichkeit mit besserem Angebot: Steinhagen - mehr Fitnessstudios - mehr Kneipen - Instandsetzung der Spielplätze in den Wohngebieten (Renovierung, bessere Absicherung zur Straße, regelmäßige Reinigung (z. B. von herumliegenden Spritzen)) - Angebote für Männer (v. a. auch die Kinder in der Eisenbahnstraße) - Park mit kostenlosen Fitnessgeräten für Senior*innen - Mehr Fitnessstudios und mehr Kinderspielplätze - Rollschuhdisco <p>Zusammenleben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaftshilfe/Initiativen gegen Vereinsamung werden vermisst

Mobilität/Verkehr

- Hochbahnsteig an der Cansteinstraße
- „Was könnte verkehrstechnisch verbessert werden, damit Senior*innen aus der Cansteinstraße 2+4 die Kreuzung überqueren könnten, um so auf der Windelsbleicherstraße den kürzesten Weg zum Begegnungszentrum Neue Schanze zu nehmen?“
- „An der Kölner Straße gibt es bei den Schulen zu wenig Zebrastreifen.“
- „Ampelschaltung in Brackwede ist eine Katastrophe“ → man steht viel rum → umweltschädlich
- mehr Busverbindungen/kürzere Taktung
- mehr Zebrastreifen in der Umgebung von Kindergärten und Schulen
- Reparatur der Straßen
- Sennerstraße Tempo 30
- Unpünktlichkeit der Linie 94
- Jede Haltstelle eine Überdachung hätte (an der Endstation Brackwede Kirche, wie damals ein geschlossenes Wartehäuschen)
- Erneuerungen der Haltestellen
- Verkehrsberuhigung von mehr Straßen, „überhaupt weniger Straßenverkehr, Rückbau des Südrings“
- Verbesserung der Straßenzustände (Düsseldorfer & Kölner Straße)

Umwelt

- mehr grüne „Rückzugsoasen“
- Bepflanzung vertrockneter Grünflächen („Es gibt häufig mehr oder weniger grünen Rasenflächen zwischen den Häusern z. B. an der Westfalenstraße. Vorschlag: Bepflanzung von nicht Trockenheit resistente Pflanzen wie z. B. Fette Henne an den Hausstreifen entlang. Fette Henne erfordert wenig Pflege, muss nur 1x im Jahr (Frühjahr) abgeschnitten werden.“)
- Maßnahmen zum Erhalt der Insekten (z. B. Insektenhotels)
- Wunsch, dass im Stadtteil bienenfreundliche Blumen und Obstbäume gepflanzt werden
- Stadtfrüchte: Lönkert → Bäume nicht zugänglich, Hausmeistergärten nicht zugänglich

Vermüllung/Dreck

- „Es fehlen Verbotsschilder für Hundekot, vor allem bei Schulen + Kindergärten“
- Weniger Vermüllung, dafür Aufstellung von mehr Blumenkästen und anderem.

Verwaltung

- Umgang der Mitarbeiter*innen in Behörden wird kritisiert (Jobcenter, Arbeitsagentur) → Angst v. a. von Menschen mit Fluchthintergrund sich über ungerechte Behandlung zu beschweren
- Sozialleistungsbetrug: „Menschen mit Fluchthintergrund können (z. B. durch einen Umzug) leicht einen zweiten C1-Kurs finanziert bekommen. Es müsste eine Karte geben auf der ersichtlich ist, wer den Kurs schon finanziert bekommen hat.“
- Stadtteilbibliothek sollte nicht stiefmütterlich behandelt werden (neue Filme gibt es zunächst in 5-6-facher Ausfertigung nur in Mitte)
- Wunsch, unkomplizierter seine Sachen erledigen zu können (Bürgerbüro schlecht erreichbar)

Sonstiges

- Senkung der Flohmarktgebühren
 - o „ab 1m 5 € wären toll, dann würde der Markt auch größeres Interesse auch für Geringverdiener als Standplatz bieten, z. B. Glückstalertage“
- mehr Schwimmkurse und Fahrradfahrkurse für Frauen
- Erhalt des Queller Gemeinschaftshaus´
- Fehlende Diversität der Brackweder Bezirksvertretung (Gehör finden)
- Nanunana-Laden
- Brackweder Süden, keine Geschäfte/öde Gegend
- mehr Fördergelder an Schulen
- Eltern-Kind-Gruppen
- Videoüberwachungen an Haltestellen, Schulen und öffentlichen Einrichtungen
- Förderung von Vereinen und Clubs
- Wunsch nach mehr Straßenmusik
- mehr Apotheken (Bereich Sennerstraße)
- Augenärztemangel (Ausweichort derzeit Bad Salzuflen)
- alte Mittelschule soll abgerissen werden = ein Schandfleck
- Weihnachtsmarkt verliert seinen Charme (positives Vorbild: Gadderbaum)
- Lesebühne für das Lesepicknick 2020 → feste Installation wie am Kesselbrink, die dann auch für andere Zwecke genutzt werden kann
- Fahrdienste: „Viele ältere Menschen schaffen es nicht mehr zum Combi.“

21.11.2019

- Postfiliale in einem Geschäft

Und die speziellste Beschwerde zum Schluss:

- Wenn man bei google „Brackw“ tippt, kommt als erster Vorschlag nicht Brackwede sondern Brackwasser!